



Die Tischler-Zeitung

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Er scheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen, die viergespaltene
Zeile zu 20 Pf.
Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Schluß der Redaktion
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich
1 Mark bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungsliste S. 98, „St. 4“, Die.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O. 55.
Greifswalderstr. 221/223.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Dunder).

Nr. 27.

Berlin, den 7. Juli 1905.

XVI. Jahrgang.

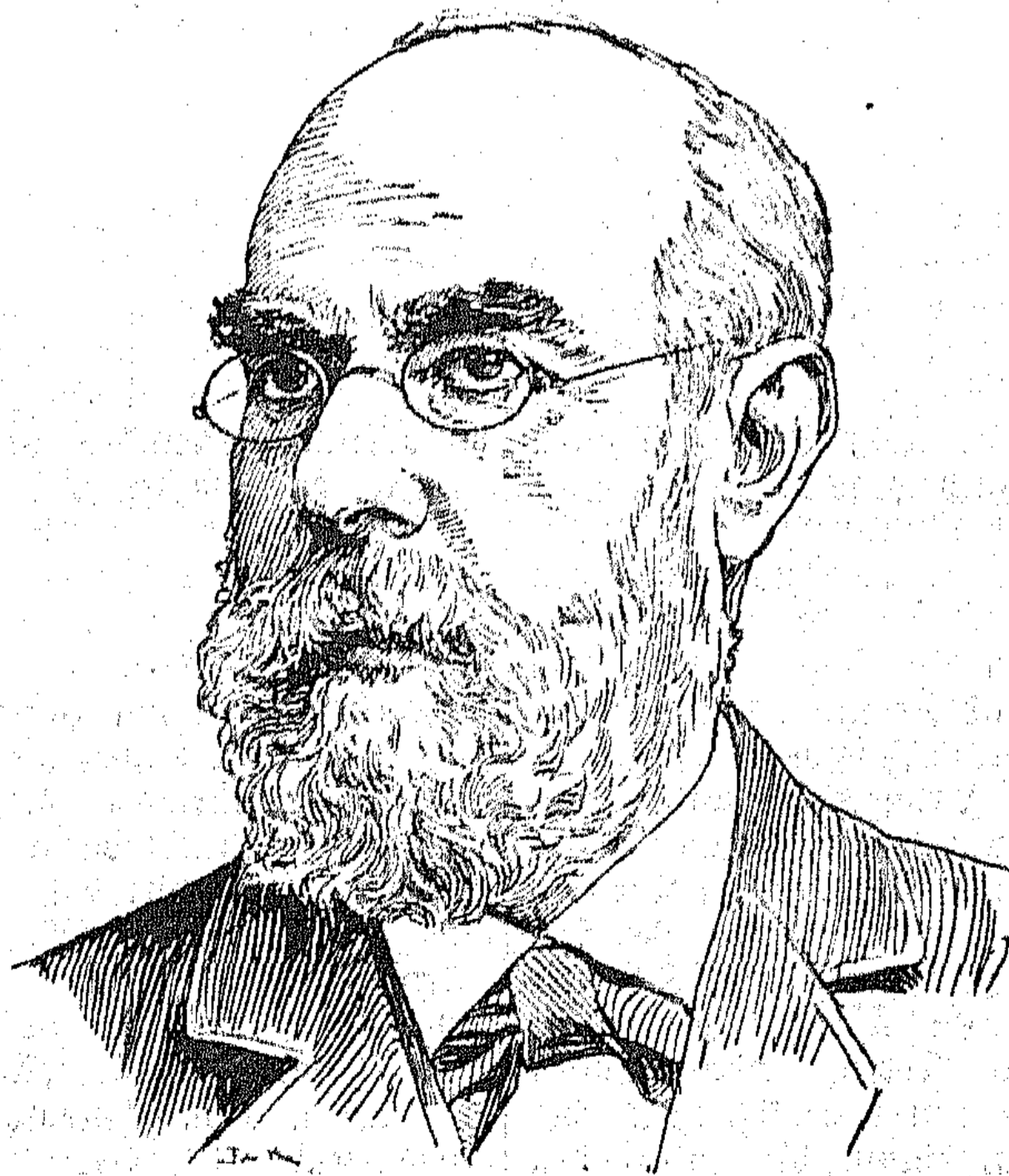
Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an E. Gahner, Greifswalderstr. 221/223
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an W. Bielke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressiren. Fernsprech-Amt VII, 4720.

Dr. Max Hirsch.

Obwohl im Hinblick auf das Alter des Dahingegangenen, dessen Gesundheitszustand in den letzten Jahren auch kein besonders guter war, seit seiner letzten Erkrankung stets das Schlimmste befürchtet werden konnte, so werden doch viele unserer Kollegen durch die Mittheilung von dem Ableben des Herrn Anwalts, welches wir vor acht Tagen unseren Lesern bekannt gaben, auf das Schmerzliche überrascht worden sein.

Max Hirsch wurde im Jahre 1832 zu Halberstadt als Sohn eines Großkaufmanns geboren, hat also ein Alter von nahezu 73 Jahren erreicht. Nachdem er das Domgymnasium zu Magdeburg absolviert, besuchte er die Universitäten Lüdingen, Heidelberg und Berlin, wo er dem Studium der Philosophie, sowie den Rechts- und Staatswissenschaften oblag. Durch eine längere Studienreise ins Ausland, wie nach Frankreich und Nordamerika erweiterte er sein Wissen. Im Jahre 1859 etablierte er sich in Berlin als Verlagsbuchhändler und begründete auch ein politisches Wochenblatt. Schon zu dieser Zeit bekundete Max Hirsch ein lebhaftes Interesse an den Volksbildungsbestrebungen, war als Lehrer am großen Berliner Handwerkerverein thätig und gehörte verschiedenen anderen gemeinnützigen Vereinen als Mitglieder an. Als er im Jahre 1862 in Folge Ablebens seines Vaters dessen Geschäft übernahm und nach Magdeburg übersiedelte, wo er sich auch verheiratete, entwickelte er neben seiner geschäftlichen auch eine rege Vereinsthätigkeit. Bis dahin kannte man in Magdeburg weder Arbeiterbildungsvereine noch Genossenschaften; dem Bemühen von Max Hirsch gelang es aber, bei den Arbeitern das Interesse für diese Bestrebungen zu wecken und er hatte die Freude, zu sehen, wie sich die von ihm begründeten Vereine unter seiner Leitung gut entwickelten, segensbringend wirkten und ähnlichen Vereinen in andern Städten zum Vorbild dienten. Nachdem Max Hirsch im Jahre 1867 wieder nach Berlin übersiedelt war und bald darauf, im Winter von 1867 zu 68, in Ostpreußen die große Hungersnoth ausbrach, da hielt er es für seine Pflicht, selbst zu sehen und zu ergründen, wie der Armut und dem Elend am besten begegnet werden könnte. Aus eigenem Antriebe

ging er nach dort und gab eingehende, wahrheitsgemäße Schilderungen der im Nothstandsgebiet herrschenden Zustände bekannt. Beim Anblick der traurigen Verhältnisse und in der Erkenntnis, daß trotz der vielen und großartigen technischen und wirtschaftlichen Fortschritte mit der Zunahme des Reichthums auch die Armut und das Elend gleichen Schritt hält, stiegen Zweifel bei Max Hirsch auf, ob die Hebung der Volksbildung und die Förderung des Genossenschaftswesens allein genügt, eine wirkliche Besserung der sozialen Lage des Arbeiterstandes herbeizuführen. Diese Zweifel gaben Max Hirsch Veranlassung, nochmals zu prüfen, ob auf dem Wege der Selbsthilfe nicht noch Besseres erreicht werden könnte, und er ging zu diesem Zweck nach England, um dort zu studiren und aus eigener Anschauung kennen zu lernen, wo Selbsthilfe und Selbstregierung schon damals in ausgezeichneter Weise gehandhabt wurden. Zum Zweck des Studiums der Genossenschaften ging Max Hirsch nach England und wurde dort von den hervorragendsten Männern dieser Bewegung auf die segensvolle Thätigkeit der Gewerkevereine (Trades unions) aufmerksam gemacht. Mit dem ihm eigenen Eifer studierte und prüfte Max Hirsch die Grundsätze und Einrichtungen dieser Vereinigung in welche ihm der Einblick von den Leitern der Trades unions bereitwilligst gestattet wurde.



Mit den ihm innewohnenden Scharfblick erkannte er den Werth einer nationalen Berufsvereinigung für die deutsche Arbeiterschaft und schon im Sommer 1868 gaben seine englischen Arbeiterbriefe, welche in der Berliner Volkszeitung veröffentlicht wurden, den deutschen Arbeitern Gelegenheit, sich mit der Sache zu beschäftigen und der Frage näher zu treten. Die wirkliche Einleitung zur Begründung der Gewerkevereine begann aber erst mit seiner Rückkehr von England. Bei der Ausführung der von ihm als zweckentsprechend und die Gesamtlage der deutschen Arbeiterschaft hebende Ideen fand Dr. Max Hirsch begeisterte und werthvolle Unterstützung bei Männern, wie Schulze-Delitsch, Baster, Franz Dunder und Andere. In einer am 28. September 1868 im „Universum“ zu Berlin stattgehabten Versammlung wurde nach einem Vortrag

von Dr. Max Hirsch die Begründung der Deutschen Gewerksvereine beschlossen.

Dem an Deutschlands Arbeiter erlassenen Aufruf zur Begründung von Ortsvereinen und zum Anschluß an eine „Organisation der Arbeiter nach Berufsarten, zum Zweck der Regelung und Besserung aller Arbeiterverhältnisse und der gesamten sozialen Lage“ wurde so zahlreich stattgegeben, daß die einzelnen Gewerksvereine schon Pfingsten 1869 zu einem Verband zusammentreten konnten, welcher Dr. Max Hirsch zu seinem Anwalt wählte.

Was Dr. Max Hirsch seitdem nicht nur allein für die Gewerksvereine, sondern auch für die gesamte deutsche Arbeiterschaft leistete, das wird ewig unvergessen bleiben. Gaben die deutschen Gewerksvereine in Folge der verschiedenartigsten Widerwärtigkeiten auch nicht die Stellung unter den Arbeiterorganisationen erreichen können, wie es Wille und Hoffnung des nunmehr Verstorbenen gewesen ist, so hat doch die Nachahmung der von ihm zuerst ins Leben gerufenen Einrichtungen den Werth und die Wichtigkeit seiner Ideen gezeigt.

Die Deutschen Gewerksvereine, welche stets von der Wahrheit seiner Grundsätze überzeugt waren, werden auch fernerhin in seinem Geiste und in seinem Sinne bemüht sein, an dem weiteren Ausbau der Organisation, an der Hebung des gesamten Arbeiterstandes auf dem vorgezeichneten Wege weiter zu arbeiten. Dies wird das schönste und würdigste Denkmal sein, womit die Deutschen Gewerksvereine ehren können ihren unvergesslichen Anwalt

Dr. Max Hirsch.

Die Trauerfeier für Dr. Max Hirsch.

In schlichten Worten gab Dr. Max Hirsch vor weniger als Jahresfrist seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Deutschen Gewerksvereine, die er und der nun schon lange zur ewigen Ruhe gebettete Franz Dunder begründet hatten, endlich ein eigenes städtisches Heim im Herzen der Reichshauptstadt besitzen. Wie dachte er, der unermüdlche Anwalt der Gewerksvereine, in diesem prächtigen Bau, den er mit berechtigtem Stolz als ein aus der Selbsthilfe entstandenes Werk preisen durfte, noch zu wirken und zu schaffen! Aber das Schicksal hatte es anders beschlossen. Er, der unermüdlche Arbeiter, der sich noch für seinen Lebensabend große Arbeitsaufgaben gestellt hatte, kehrte von der so jäh unterbrochenen Reise nach dem Süden des deutschen Vaterlandes, die seinem geschwächten Körper neue Kräfte verleihen sollte, nur als ein Toiler in das Verbandshaus wieder, von dem heute die umflorten Fahnen wehen.

In dem großen Festsaal ist im schwarzen Sarge die sterbliche Hülle von Dr. Max Hirsch ausgebahrt. Ein Hain von Lorbeer und Blattpflanzen, in dem sich die Büste des Verbliebenen erhebt, umgiebt den Sarg, der von einer Fülle von Kränzen und Palmenzweigen völlig überdeckt ist. Fast kein Ortsverband, kein Gewerksverein hat es sich nehmen lassen, dem Begründer und Führer der Organisation, dem unermüdlchen Anwalt, Blumen als letzten Gruß darzubringen. Zahlreiche Abordnungen von Gewerksvereinen aus allen deutschen Gauen, nicht wenige mit ihren Bannern — ein förmlicher Fahnenwald umsäumt den Lorbeerhain — sind eingetroffen, mit ihnen alle Generalräte.

Aber nicht nur von dem Verbandsanwalt gilt es Abschied zu nehmen. Nicht geringer ist der Kreis der Freunde und Verehrer, die sich Dr. Max Hirsch als tapferer Kämpfer des politischen Fortschritts, als treuer Anhänger der freisinnigen Volkspartei, als unerschrockener Sozialpolitiker, als unermüdlcher Apostel für die Verbreitung von Bildung in allen Volksschichten, als Schöpfer einer Volkshochschule, bevor es überhaupt noch eine Volkshochschulbewegung in deutschen Landen gab, erwarb. So fanden sich zu der Trauerfeier, die um 2 Uhr im Verbands Hause (Greifswalder Straße) stattfand, neben den Vertretern der Gewerksvereine ein: als Vertreter der freisinnigen Volkspartei die Abgeordneten Kopsch, Dr. Müller-Sagan, Justizrath Kassel, Max Schulz, Kreitling, Kommerzienrath Kronson, Dr. Wiemer, als Vertreter des Berliner Magistrats Stadtrath Fischbeck, der Stadtverordnetenversammlung deren Vorsteher Dr. Langerhans und Stadtverordneter Rosenow, der Genossenschaftsanwalt Dr. Crüger, als Vertreter der Humboldt-Akademie deren Vorstand, Stadthalter Kaempf, Prof. Dr. Trendelenburg und Handelsrichter Hansen, zahlreiche Dozenten der Humboldt-Akademie, ferner Prof. Franke als Vertreter der Gesellschaft für Sozialpolitik und der Gesellschaft für soziale Reformen, Prof. Albrecht, Generalsekretär Lews, Abordnungen sämtlicher freisinnigen Wahlvereine Berlins mit ihren Fahnen, der in würdigem Trauerschmuck gekleidete Saal kann die zahlreichen Freunde und Anhänger des Verbliebenen nicht fassen. Nicht wenige begnügen sich mit einem Platz im Treppenhause, in dem ebenfalls zahlreiche Kränze und Palmenzweige niedergelegt sind. Die Gattin des Dahingeshiedenen hat mit ihren Kindern und dem Schwiegerjohn vor der mit Kränzen überdeckten Bahre Platz genommen. An der Bahre haben auch die freisinnigen Fraktionen des Reichstags und Abgeordnetenhauses, der Deutsche Genossenschaftstag, der Verein Waldeck, die Gesellschaft für soziale Reformen, der Verein für Verbreitung von Volksbildung, die Humboldt-Akademie u. a. prächtige Kränze niedergelegt.

Der Gesang „Was Gott thut, das ist wohlgethan“, den der Gesangsverein der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine ausführte, leitete die erhebende Feier ein.

Alsdann giebt der Vorsitzende des Centralraths G. Hartmann, wo er hier an der Bahre des Mannes steht, dessen ganze Lebensarbeit und Lebenskraft der Sache der Arbeiter und des Volkes gewidmet war, den Gefühlen Ausdruck, von denen hundertzwanzigtausend Arbeiter beim Tode ihres ersten Führers ergriffen worden sind. „Unser Max Hirsch“ — so ruft er bewegt aus — „war nicht nur ihr Anwalt, er war auch der Pionier der praktischen Arbeiterbewegung überhaupt, von einem großen Theil seiner Volksgenossen verkannt, vielfach angegriffen, leider auch vielfach verlästert, hatte Max Hirsch in seinen letzten Lebensjahren die Genugthuung, zu sehen, daß seine Grundsätze auch von denen allmählich anerkannt werden mußten, die sonst seine Widersacher waren. Er sah, daß seine auf dem Verbandsstag zu Danzig ausgesprochenen Worte nach und nach zur Wahrheit wurden und daß sich aus dem übersäumenden Most in der Arbeiterbewegung nach und nach edler Geisteswein entwickelte. Streng sachlich, unter jedesmaliger Berücksichtigung der Verhältnisse, vertrat Max Hirsch seine Grundsätze, daß unser Volksleben am besten gedeiht, wenn beiden Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital in gleichberechtigter Form die Arbeitsverhältnisse gemeinsam durch Verträge festlegen. Daß dies der allein richtige Weg ist, das zeigen uns die Vorgänge der neueren Zeit und daß dieser Weg auch dort beschritten werden muß, wo man heut noch nicht an diese Idee glaubt, das beweisen uns die heut tobenden, heftigen Kämpfe, die unser deutsches Erwerbsleben bis in seine Grundfesten erschüttern: Es giebt nur einen Weg zum sozialen Frieden, und das ist der Weg, den uns Max Hirsch gezeigt hat, die Anerkennung der Gleichberechtigung des Arbeiters und die Bildung von dauernden Einigungsämtern. Max Hirsch hat nicht die willenlose Unterwürfigkeit des Arbeiters gelehrt, nein, er hat mit Entschiedenheit verlangt, daß man den Arbeiter als gleichberechtigt anerkennen soll und muß. Das war die von ihm gedachte Harmonie, und dieser Gedanke wird bahnbrechend sein für unsere gesamte deutsche Arbeiterbewegung, deren Tendenz heut mehr und mehr, abgesehen von Auswüchsen, dem von Max Hirsch gesteckten Ziele zusteuert. Der Redner kennzeichnet in kurzen Zügen das uneigennütige Wirken des Verbliebenen als Anwalt der Deutschen Gewerksvereine und als Parlamentarier. Wer je die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung schreiben wird, der muß auch, will er gerecht sein, den Namen Max Hirsch rühmend erwähnen, seine Uneigennütigkeit und seine Werke schildern. . . „Heute“ — so endet er — „tragen wir diesen wackeren Vorkämpfer unserer Sache hinaus als einen Todten. Wenn aber auch sein Leib von uns scheidet, sein Geist kann nicht von uns gehen. Die Deutschen Gewerksvereine sind mit dem Namen Max Hirsch untrennbar verbunden und sie werden diesen Namen in Ehren halten immerdar. Mit der Familie des theuren Verstorbenen trauern auch wir um den herben Verlust. Aber wir müssen den Schmerz überwinden und wollen uns am Sarge unseres Verbandsanwalts geloben, in Treue und Einigkeit an dem großen Werk der Deutschen Gewerksvereine weiter zu bauen, dieses Werk und damit auch den Namen Max Hirsch zu weiteren Ehren zu bringen. Nun ruhe wohl, Dein Name und Deine Thaten werden unvergänglich sein.“

Stadthalter Abg. Kaempf, der im Namen der Humboldt-Akademie einen Kranz niederlegt, zeigt, wie Dr. Max Hirsch stets daran festgehalten habe, daß wahrer sozialer Fortschritt sich nur entwickeln kann, wenn man auch gleichzeitig wirkliche Bildung in alle Volksschichten trage. Aus dieser Ueberzeugung heraus schuf er die Humboldt-Akademie, wurde ihr eifrigster Förderer und Mitarbeiter auch in den schwersten Zeiten. Abg. Träger zeichnet ein Charakterbild seines Freundes, der stets ein eifriger Anhänger der freisinnigen Partei gewesen sei, da sie auf ihr Banner Recht und Freiheit geschrieben hat. In ihrer Mitte nahm er es auf sich, ein Wortführer und Helfer der Armen und Bedrückten zu sein. Im Rahmen der Partei gehörte er in all seinen edlen Bestrebungen der Allgemeinheit an. Prof. Franke gedachte der eifrigen Mitarbeit, die der Verbliebene sowohl im Verein für Sozialpolitik wie in der Gesellschaft für soziale Reformen bis zu seinem Lebensabend bewiesen hatte. Der Generalsekretär der Gesellschaft der Verbreitung von Volksbildung, Lews, erinnert daran, daß Max Hirsch zu den Begründern dieser Gesellschaft gehört hat. Sein Herz gehörte stets ihrer Arbeit. Er, der unermüdlch für Verbreitung von Volksbildung eintrat und den Arbeitern nur vollwertige Bildung geben wollte, war auch ein warmer Anwalt der Volksschullehrer im Parlament. Als Mann des Volkes wird er unvergänglich fortleben als in Stein und Erz.

„Auf dem Ehrenschild unserer Organisation“ — so führt der Redakteur des „Gewerksvereins“ Abg. Karl Goldschmidt aus — „glänzen zwei Namen: Max Hirsch und Franz Dunder. Was sterblich an Franz Dunder war, bedt schon über viele Jahre der kühle Rasen. Nun muß auch der Träger des ersten Namens, Dr. Max Hirsch, zur letzten Ruhe gebettet werden. Da ergreift mich dieses Weh. Länger als 15 Jahre habe ich mit dem nun von uns scheidenden Freund, Führer und Berater auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens gemeinsam gearbeitet, und da war es mir vergönnt, seinen edlen Charakter, seine Selbstlosigkeit und seinen freudigen Opfermuth kennen zu lernen. Dies berechtigt mich zu sagen, daß unser Max Hirsch ein ganzer Mann, ein Mann ohne Fehle und Tadel war, soweit dies von einem Menschen gesagt werden kann. An sich dachte er immer erst zuletzt. Unser modernes Leben erfordert außerdem gar zu viel an Kleinarbeit, der sich auch die großen Männer

nicht entziehen können. Ueber dieser Kleinarbeit vergaß er aber nie den großen, auf die Hebung des gesammten Menschenthums gerichteten Gedanken. Dieser war es, der ihn zur Begründung der Deutschen Gewerksvereine trieb, ihn hinstog zur Arbeit für das geistige und materielle Wohl der breiten Volksschichten, insbesondere der Arbeiter, ihn zwang, die Schätze des Wissens bis tief in die breiten Massen des Volkes tragen zu helfen. Seine hier schon gerühmte Thätigkeit an der Spitze unserer theuren Organisation, seine wirksame Betheiligung im Verein für Sozialpolitik und in der Gesellschaft für soziale Reform, ferner in der von ihm gegründeten und auch geleiteten Humboldt-Akademie und im Wissenschaftlichen Centralverein, in der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und vor allem auch auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens —, dies alles legt Zeugniß ab für den unversehrten Geist und den rastlosen Arbeitsseifer des Verstorbenen im Dienste des Gesamtwohls. Der Verstorbene wollte noch lange leben, weil er sich noch einige wichtige Aufgaben gestellt hatte. Seit Jahren sammelte er mit vielem Fleiß ein reiches Material für ein von ihm beabsichtigtes Buch über ein neues System der Volkswirtschaftslehre. Die Ansprüche an seine Arbeitskraft ließen es aber nicht zu, dieses Werk zu vollenden. In den von ihm verfaßten Schriften erwies sich Max Hirsch als ein Meister des Stils und der volkstümlichen, klaren Ausdrucksweise. Seine jugendfrohe Begeisterung für alles Edle und Schöne brachte es mit sich, daß er dem Ausdruck seiner Gedanken einen poetischen Glanz verleihen konnte. Und noch eine andere größere Arbeit wollte er leisten. Die von ihm 1893 geschriebene Geschichte der Deutschen Gewerksvereine sollte auf Beschluß des vorjährigen Verbandstages bis auf die heutige ergänzt und neu aufgelegt werden. Nun ist der Griffel seiner Hand entfallen. . . . Seine erprieckliche Thätigkeit im Deutschen Reichstage und seine Mühen im Preussischen Hause der Abgeordneten galt immer wieder dem gleichen Zweck: die Volksmassen geistig und wirtschaftlich emporzuheben. Im Parlament haben wir immer sein unermüdeliches Wirken bewundern können, frei von demagogischen Künsten, aber mit kühnem Muthe und kraftvoller Energie versuchte er seine und seiner Freunde Anschauungen zur Geltung zu bringen. Allerdings in einem Parlament, wie es das preussische Abgeordnetenhaus ist, fanden Bestrebungen dieser Art nur selten ein freundliches Gehör. Dies zeigte sich auch noch am 27. März d. J., als er die schon vorerwähnte letzte große Rede zu Gunsten eines vernünftigen gesetzlichen Schutzes der Bergarbeiter hielt. Diese letzte arbeiterfreundliche That hatte seinen von langer Krankheit geschwächten Körper stark mitgenommen. So wollte er es auch. Für die Ideen, denen er sein reiches, gesegnetes langes Leben gewidmet hatte, die letzten Kräfte zu opfern, war ihm ein unabweisbares Bedürfnis. Großes und Schönes hat der edle Mann geleistet. In den von ihm gegründeten Deutschen Gewerksvereinen sah er aber immer mehr den höchsten Preis seines Schaffens. Daraus hat der Verband der Deutschen Gewerksvereine ihn gleichsam als ihren Ehrenbürger vom Rathhause der Organisation zur letzten Ruhe begleiten wollen. Möge die Gattin des nun Dahingegangenen in dieser Ehrung den Trost finden, den die Betheiligung aufrichtiger Liebe und Verehrung zu gewähren vermag. Die Familie unseres Anwalts wird der großen Gewerksvereinsfamilie dauernd verbunden bleiben. In dieser großen einheitlichen Familie und in allen seinen Jüngern, den gegenwärtigen wie den in alle Zukunft kommenden, wird Max Hirsch weiter leben. Möge der Jahrhunderte Lauf das Werk in Nebendingen wandeln, das Fundament wird unvergänglich, der Geist des Werkes unsterblich sein!

Noch einmal ergreift der Abg. Goldschmidt das Wort. Mit bewegter Stimme trägt er den poetischen Scheidegruß vor, den Albert Träger dem verbliebenen Freunde zurspricht. Die erste und letzte Strophe des Gedichtes seien hier wiedergegeben:

„Er schied von uns — ein Leben ist beschloffen,
Das überreich an Kampf und Arbeit war,
Er brachte unverzagt und unverdrossen
Die ganze Kraft der Allgemeinheit dar,
Wie Irug für sich er strebendes Verlangen
Und fand den einz'gen Lohn im Dienst der Pflicht.
Aufrecht ist er zur Ruhe eingegangen,
Ermüdet nur, jedoch entmuthigt nicht.“

Schlaf wohl, Max Hirsch, laß Dir noch einmal danken,
Ob auch der Dank vom tiefen Schmerz gedämpft,
Ein Mann warst Du, fest ohne Fehle und Schwanken,
Und einen guten Kampf hast Du gekämpft.
Du ruhst nun aus, uns treibt das Schicksal weiter
Auf unsrer Kämpfe vielverschlung'nem Pfad,
Doch bleibst Du stets uns Vorbild und Begleiter,
Du guter und getreuer Kamerad!“

Der Gesang „Harre meine Seele“ schloß die Feier eindrucksvoll ab. Der mit Blumen und Kränzen überdeckte Sarg wurde auf den Reichenwagen gehoben. Ihm voran schritten die Abordnungen mit ihren umflorten Bannern, ein Bläserchor, ein zahlreiches Trauergefolge zu Fuß und in Wagen schloß sich an den Reichenwagen. Gegen 4 Uhr erreichte der Zug den jüdischen Friedhof Weiskensee. In der Kapelle sprach Rabbiner Dr. Weiske kurze Gebetsworte und verrichtete die zeremoniellen Gebete. Dann wurde was von Dr. Max Hirsch sterblich war, in die Ehrenreihe gebettet. („Voss. Btg.“)

Arbeitsdifferenzen bestehen in folgenden Orten:

Augsburg und Umgegend. Aussperrung in den Maschinenfabriken.

Cottbus. Differenzen bei den Holzpantoffelmachern.

Danzig. Streik und Aussperrung bei der Firma Körner-Bangfuhr.

Düsseldorf. Aussperrung in allen Betrieben.

Duisburg. Streik und Aussperrung für Tischler und Maschinenarbeiter.

Finstertal. Streik und Aussperrung bei der Finsterwalder Tischfabrik, Firma Winkler.

Gelsenkirchen u. Umgegend. Streik und Differenzen bei Stellmachern und Tischlern.

Mürnberg. Streik in der Maschinenfabrik Augsburg-Mürnberg.

Pr.-Stargard. Sperre über die Firma B. Münchau.

Reise- oder Wandergeld nach vorgenannten Orten darf von unseren Kassirern nicht gezahlt werden. Sobald nicht allwöchentlich der Redaktion ein Bericht über den Stand der Differenzen zugeht, werden diese nicht mehr veröffentlicht.

Christliche Berichtigung über den Bauernfang in Czest.

Zwei volle Wochen hat der „Deutsche Holzarbeiter“ zur Verdauung der trockenen Wahrheiten und Thatsachen gebraucht, welche wir durch unsern Artikel in Nr. 24 der „Eiche“ über das christliche Betragen und die ehrliche Kampfweise seiner Mitglieder vor und während der letzten Lohnbewegung in Czest unsern Lesern bekannt geben. Ganz gelungen scheint dem „Deutschen Holzarbeiter“ dies noch nicht zu sein, denn trotz großem Wortschwall bringt er nur nichtsagende Redensarten zum Vorschein, welche durchaus nicht genügen, die Leser über die wirklichen Verhältnisse hinwegzutäuschen und die unsererseits festgestellten Thatsachen zu widerlegen. Es ist ja möglich, daß die jetzige Salbaderei nur den Anfang der Widerlegung unserer „faulstüben Unwahrheiten“ bedeutet und würden wir in diesem Falle dem „Deutschen Holzarbeiter“ anheimgeben, auch unseren Artikel in Nr. 25 der „Eiche“ einer kleinen Berücksichtigung zu würdigen. Wir werden uns so lange in Geduld zu fassen wissen und können dann vielleicht Beides mit einem Mal erledigen.

Berliner Tischlerschule. Am Sonnabend, den 24. Juni stattete eine aus ca. 60 Herren bestehende englische Studienkommission, die städtische Einrichtungen kennen lernen will, im Beisein einiger der Herren Stadtverordneten der „Berliner Tischlerschule“ in der Straßmannstraße einen Besuch ab. Die Führung hatten die Herren Stadtschulrath Dr. Gerstenberg und Dr. Michaelis, sowie der bewährte Leiter besagter Anstalt, Herr Direktor Gustavel, übernommen, während mehrere hiesige Oberlehrer als Dolmetscher fungierten. Die Herren besahen sich zunächst die ausgelegten Zeichnungen, sowie die Tischler-, Drechsler-, Modellir- und Schnitzarbeiten nebst den Gipsabgüssen und gingen nun die verschiedenen Unterrichtssäle durch, dann in den Maschinenaal, in dem sämmtliche 12 Holzbearbeitungsmaschinen in Thätigkeit waren, in die Tischler- und in die Drechslerwerkstatt. Sie betrachteten mit größter Aufmerksamkeit die sauberen Arbeiten der Kreissäge und Hobelmaschinen, besonders aber die der Schnitzmaschine und hielten mit ihrem Lob nicht zurück, nachdem sie die meisterhaft ausgeführten Arbeiten und geschmackvollen Zeichnungen in Augenschein genommen hatten. Es ist erfreulich und für die Behörde eine Anerkennung, daß sie die Tischlerschule mit ihren meisterhaften Einrichtungen, die keine zweite Schule der Welt aufweisen kann, den fremden Gästen vorführen konnte. Die Herren besuchten am selbigen Tage noch mehrere der städtischen Einrichtungen und fuhren am Sonntag wiederum von hier weg, nachdem sie sich für die während ihres achtägigen Aufenthalts erwiesene Gastfreundschaft bedankt hatten. Der Abschied war beiderseits recht herzlich. Die nächsten Reiseziele der Kommission sind Dresden und Leipzig.

Differenzen in der Holzindustrie.

Anklam. Wer den Bericht des sozialdemokratischen „Stettiner Volksboten“ über den Verlauf des Streiks in der hiesigen Oldenburg'schen Möbelfabrik und das Verhalten unseres Ortsvereins liest, der könnte wirklich auf den Gedanken kommen, die Gewerksvereiner müssen doch eigentlich recht schlechte Kerle sein, und doch hat das ganze langathmige Schreiben im „Stettiner Volksboten“ nur den Zweck, über die Mißgriffe und die traurige Handlungsweise der Verbändler bei der Oldenburg'schen Bewegung hinwegzutäuschen. Um unsern Mitgliedern ein richtiges Bild über die Entwicklung der ganzen Bewegung zu geben, müssen wir schon etwas zurückgreifen. Als vor ca. 2 Jahren einige unserer Mitglieder hier zugereist kamen, und ohne erst die Herren Verbändler um Erlaubniß zu fragen, einen Ortsverein begründeten, war der Aerger bei diesen Herren natürlich sehr groß und in der läppischsten Weise wurden die Gewerksvereiner verdächtigt und verhöhnt, ja man schaute sich nicht, über die Strafe

Hinweg unsere Mitglieder nach Jungensart mit ellen Schlimpsnamen zu belegen. Wir ließen uns dadurch aber nicht beirren, sondern arbeiteten ruhig weiter an der Stärkung des Ortsvereins, welcher sich auch allem verbändlerischen Terrorismus zum Trotz ganz gut entwickelte. Dann kam die Bewegung bei Oldenburg. Bei dieser Firma war kein Gewerksvereiner beschäftigt, dort stand aber der Vorsitzende der Zahlstelle des Verbandes, Kollege Baier, in Arbeit, von dem erzählt wird, daß er bei dem Bemühen, für den Verband Mitglieder zu gewinnen, mit solch schlagendem Beweismaterial vorging, daß er schließlich mit dem Strafrichter in Konflikt gerieth und sich einige Wochen Gefängniß holte. Bald nach seiner Entlassung gab die Forderung des Arbeitgebers, die Tischler sollen die Arbeit jetzt wieder selbst polieren, Gelegenheit, über die Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse in Verathung zu treten. Die in der Fabrik beschäftigten Stellmacher und Maschinenarbeiter stellten das Verlangen, zu den Verhandlungen hinzugezogen zu werden und unterbreiteten folgende Vorschläge: 1. 10stündige tägliche Arbeitszeit, 2. Minimallohn für Tischler 40, Stellmacher 35 und Maschinenarbeiter 30 Pfg. Sonderbarer Weise wurde das Verlangen dieser Kollegen auf Betreiben Baiers rundweg abgelehnt und den Vertretern dieser Branchen erklärt: „für Euch treten wir in keiner Weise ein, die Stellmacher müssen raus, statt diesen müssen Tischler eingestellt werden und auch für die jetzt an den Maschinen Arbeitenden müssen technisch vorgebildete hineingebracht werden.“ Zu bemerken ist, daß auch die Stellmacher und Maschinenarbeiter dem Verband angehörten, diese sollten also brodblos gemacht und durch andere von auswärts kommende Kollegen ersetzt werden. Wie eigentlich nicht anders zu erwarten war, beantworteten die Kollegen die auf solche Art bekundete Solidarität mit dem Austritt aus dem Verband. Die ganze Bewegung war, wie gesagt, von vornherein etwas oberflächlich, und auch der Gauvorsitzer Gölh aus Danzig soll sich bei seiner Anwesenheit dahin geäußert haben, daß, wenn in diesem Falle bei Oldenburg gestreikt wird, so könne von einem gerechtfertigten Streik keine Rede sein. Trotz alledem kam es aber dahin, daß vom Betriebshaber gefordert wurde, er solle sich unterschreiben verpflichten, innerhalb 2 Jahren keine Abzüge zu machen und die dort arbeitenden Kollegen Hansen, Borchardt, Fröhle und noch vier andere entlassen. Für derartige verbändlerische Aussperrungsgelüste hatte Herr Oldenburg nun kein Verständniß und erklärte, ehe er die 7 entlasse, mögen 70 Andere gehen. Die Tischler, ca. 50, hörten denn auch nach und nach auf, darunter auch Kollege Baier, welcher bald darauf Anklam den Rücken zeigte und es seinen Kollegen überließ, selbst die Suppe auszueffen, welche er ihnen einbrocken half. Jetzt erinnerten sich auch die Herren Verbändler daran, daß in Anklam ein Ortsverein der Tischler besteht und die so oft verhöhten „Hirsche“ wurden für würdig erachtet, von der Zahlstelle des Verbandes ersucht zu werden, selbst bei Oldenburg keine Arbeit zu nehmen und auch nach dort Zuzug zu verhindern. Trotz allem Vorgegangenen erklärten sich die Gewerksvereiner auch dazu bereit und haben dem Versprechen gemäß gehandelt. Im Laufe des Streiks, welcher jetzt schon in die 7. Woche geht, hatten sich aber mehrere Arbeitswillige gefunden, darunter auch ein jüngerer Kollege, welcher früher Mitglied des Ortsvereins war, wegen restirender Beiträge aber gestrichen werden mußte. Da die Herren Verbändler wohl einsehen, daß der ganze Streik immer aussichtsloser wurde, nahm man den letzteren Fall zum Anlaß, wieder recht weiblich auf die Gewerksvereiner zuzupacken und diese als Streikbrecherorganisation hinzustellen. Da außerdem die widersprechendsten Mittheilungen über die ganze Bewegung verbreitet wurden, hielten wir es für unsere Pflicht, eine Aussprache herbeizuführen, welche geeignet war, Klärung zu schaffen. Zu diesem Zweck luden wir zu unserer am 16. Juni stattgehabten Versammlung die noch Streikenden sowie auch die Maschinenarbeiter und Stellmacher der Firma ein. Die Kollegen waren auch unserer Einladung gefolgt, außerdem waren aber noch ca. 50 Verbändler unter Führung des von Stettin zu diesem Zweck nach hierher beordneten Kollegen Kassebe erschienen. Da unsern Mitgliedern schon aus Erfahrung bekannt geworden, daß unter solchen Verhältnissen an eine ruhige Aussprache nicht zu denken ist, diese Herren vielmehr über alles mögliche und unmögliche reden und dadurch den eigentlichen Zweck der Versammlung verhindern, so wurde nach Bekanngabe der Tagesordnung der Antrag gestellt, daß alle Gäste, welche nicht zu den Streikenden oder Stellmachern und Maschinenarbeitern gehören, den Saal zu verlassen haben. Dem Stettiner Kollegen Kassebe schien dies gegen den Strich zu gehen und hatten dann auch seine wiederholten Aufforderungen an seine Getreuen: „Dann haben alle Verbändler, also auch die Streikenden, den Saal zu verlassen“ den gewünschten Erfolg. Im Interesse der Streikenden bedauern wir dies, denn dieselben hätten vielleicht eingesehen, wie sie von ihren Führern genasführt werden und die zweideutige Handlungsweise derselben kennen gelernt. Nachdem die Herren das Vokal verlassen hatten, gab Sekretär Schulz Bericht über den Beginn und Verlauf der Bewegung bei Oldenburg, welcher von den anwesenden Kollegen dieser Firma ergänzt und bestätigt wurde und der schon oben gegebenen Schilderung entspricht. Nach eingehender Aussprache kam die Versammlung zu folgendem Beschluß:

„Kein Mitglied des Ortsvereins darf unter den jetzigen Umständen bei der Firma Oldenburg Arbeit nehmen. Die dort arbeitenden Stellmacher und Maschinenarbeiter können im Ortsverein aufgenommen werden, jedoch wird diesen empfohlen, mit dem Eintritt bis nach Beendigung des Streiks zu warten.“

Der Ortsverein hat also trotz der unwürdigen Behandlung, welche sich die Verbändler ihm gegenüber schon oft erdreisteten, streng vermieden, sich in die Oldenburg'sche Angelegenheit zu mischen. Was thaten aber die Kollegen der Zahlstelle des Verbandes? Weil dieselben wohl einsehen, daß es mit dem ganzen Streik höchst aussichtslos steht und daß es für sie noch eine ganze Weile dauern kann, bis dieselben wieder bei Oldenburg Arbeit erhalten, wendeten sie sich an die Arbeitgeber, welche Gewerksvereiner beschäftigen — in einigen Fällen soll dies sogar schriftlich geschehen sein — und schwärzen unsere Mitglieder bei ihren Arbeitgebern an: diese wollen ihre jetzigen Arbeitsstellen verlassen und bei Oldenburg anfangen! Verschiedentlich haben unsere Mitglieder jetzt schon durch eine derartige schosle Handlungsweise Nachteile gehabt und wer weiß, was noch weiter geschieht. — Also zum Dank dafür, daß wir mit dafür gesorgt haben, daß den kämpfenden Kollegen bei Oldenburg Niemanden in den Rücken fällt, sind die Herren jetzt bemüht, unsere Mitglieder arbeitslos zu machen, um schließlich deren Stellen einzunehmen. Wenn unsere Kollegen auf diese Art gezwungen, dann zu Streikbrechern werden, wäre es denselben wahrlich nicht zu verargen, der „Stettiner Volksbote“ aber würde über dieselben herfallen und die Gewerksvereiner als Streikbrecherorganisation verleumden. Uns aber hat das unwürdige Betragen dieser „Herren Kollegen“ Gelegenheit gegeben, die Kampfweise einer modernen Arbeiterorganisation von einer ganz neuen Seite kennen zu lernen.

R. S.

Düsseldorf. Zwei große öffentliche, mit unserer Lohnbewegung sich befassende Holzarbeiterversammlungen tagten am Sonnabend, den 24. Juni in den Sälen des Gewerkschaftshauses. Zwei Referenten schilderten ausführlich die Ursachen und den bisherigen Verlauf unserer Sache und verurtheilten die schroff ablehnende Haltung der Arbeitgeber betreffs der Lohnfrage. Einstimmig gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die am heutigen Tage in beiden Sälen des Gewerkschaftshauses tagenden, außerordentlich stark besuchten öffentlichen Holzarbeiterversammlungen protestiren auf das Entschiedenste gegen die beabsichtigte Durchführung der öffentlichen Meinung von Seiten der hiesigen Arbeitgeber des Holzgewerbes und erkennen, nach den Ausführungen der Referenten, daß die Lohnkommission den Arbeitgebern gegenüber es an dem nöthigen Entgegenkommen nicht hat fehlen lassen und der Antrag auf Abbruch der Verhandlung von den Arbeitgebern selbst gestellt wurde. Die Versammelten erklären, daß sie zu dem von den Arbeitgebern einseitig aufgestellten Vertragsentwurf niemals ihre Unterschrift geben werden, sondern wie bisher nur den Anordnungen der Lohnkommission Folge leisten wollen.“

Damit nun der ihrerseits aufgestellte sogenannte Vertragsentwurf nicht etwa an verschwiegenen Orten, sondern öffentlich zum Ausklang gelange, scheuten die Herren Unternehmer weder Zeit noch Mühe. In zwei Gruppen getheilt, durchführten sie, die Herren Millionäre und Reserveoffiziere per Auto, die Herren Rentiers und einfacheren Tischlermeister per Droschke die Straßen der Stadt. Da, wo man glaubte, einen Geruch von Hobelspähnen wahrzunehmen, wurde Salt gemacht und man bemühte sich in den betreffenden Betrieb, um die halsstarrigen Arbeiter, die noch immer der Meinung sind, daß der Arbeitgeberseits aufgestellte Entwurf ihnen nur Verschlechterungen bietet, zu überzeugen, daß das Gegentheil der Fall sei. Doch die großen, ihre Dekker selbst wählenden Kälber hat man bis jetzt nicht gefunden. Einmüthig haben die Kollegen da, wo das Ansinnen an sie gestellt wurde, ihr Einverständnis zu diesem Nachvertrage durch Namensunterschrift zu bekunden, abgelehnt. Folgedessen sind bis heute, den 2. Juli, etwa 600 Holzarbeiter ausgesperrt. Weitere werden wahrscheinlich folgen. Montag Abend findet im Paulushause eine zweite öffentliche Holzarbeiterversammlung statt, welche Weiteres beschließen wird.

An alle Kollegen richten wir jetzt die dringende Bitte, uns in diesem aufgedrungenen Kampfe zur Seite zu stehen, indem sie darauf achten, daß bis auf Weiteres auch nicht ein Holzarbeiter die Schwelle Düsseldorf's betritt. Bei allen etwa verdächtigen Arbeiten ist genau zu untersuchen, ob diese nicht Streikarbeit nach Düsseldorf ist. Alles, was auf unseren Kampf Bezug hat und nachtheilig für uns werden könnte, bitten wir uns umgehend mitzutheilen.

W a i.

Aus den Ortsvereinen

Siegen. Zu der am Sonnabend, den 24. Juni, hier stattgefundenen Versammlung hatte sich der Agitationsleiter, Genosse Kreil aus Elberfeld, zu einem Vortrag angemeldet. Die Versammlung war nun auch gut besucht, Genosse Kreil aber in letzter Stunde noch verhindert worden, sein Versprechen einzulösen. Es freute uns aber, daß er einen Stellvertreter schickte und zwar Genossen Seifried. Derselbe beschränkte sich nur darauf, da trotz aller Anstrengung unsererseits in der kurzen Zeit unorganisirte Kollegen nicht anwesend waren, die eigenen Mitglieder in der zielbewussten Sache zu kräftigen und vor allen Dingen die Ursachen zu ergründen, die dazu angethan seien, die Gleichgültigkeit und Energielosigkeit unter den Mitgliedern Platz greifen zu lassen. Vor allen Dingen sei es der Umstand, daß uns Gewerksvereiner keine, den Ansprüchen einer vorwärtsstrebenden Organisation genügende Zeitung zur Verfügung stehe. Unsere „Eiche“ sei trotz der hohen Honorarkosten kein Blatt, das fördernd und organisch belehrend zugleich auf unsere Mitglieder wirken könne. Dieser Ansicht schlossen sich auch die meisten Anwesenden an. Als

zweiter Grund führt er an, daß die ganze agitatorische Last auf den Schultern des Ausschusses liege. Jedes einzelne Mitglied aber solle ein Agitator sein, der mit unermüdbarem und brennendem Eifer, keine Gefahr für seine eigene Existenz scheuend, früh und spät am Steuer sei. Doch dieser Mißstand sei nur durch ein Mittel zu heben. Durch die Anstellung besoldeter Agitationsleiter. Redner streift dann noch die Unzulänglichkeit der Beschlüsse auf dem letzten Delegirten-tage und gipfelt schließlich in der Behauptung, daß die Einführung von Extrabeiträgen seitens des Generalraths, und wenn auch fortwährend wiederkehrend, unzulänglich sei. Vielmehr eine Erhöhung der Beiträge und damit die sichere Anstellung besoldeter Agitationsleiter unumgänglich sei. Er empfiehlt noch die Einführung von Lokalausschlag, um bei Abgabe von 3 Pfg. pro Mitglied (dem Beispiel anderer folgend), die Anstellung eines besoldeten Agitationsleiters, für einen Rheinland und Westfalen umfassenden Kreis zu sichern. Genosse Seisfried verspricht von einem solchen, viel für die hiesige, noch weit zurückstehende Gegend; in Anbetracht dessen, daß sich die „Christlichen“ zu einem energischen Feldzug rüsten. Die Diskussion ergiebt, in Sachen der Zeitungsfrage beinahe vollständige Zustimmung. Eine Erhöhung der Beiträge aber für nicht angebracht und für die Anstellung eines Agitationsbeamten getheilte Gefühle. Hat die Versammlung nun auch keinen äußeren Erfolg gehabt, sie ist für unsere Mitglieder sehr, sehr gut gewesen. Am Sonntag Mittag befanden sich die drei Vorstandsmitglieder am Bahnhof, um Genosse Kreil, der von Bexdorf kommend eine halbe Stunde Aufenthalt hatte, zu sprechen. Die Zeit war kurz, er versprach aber bald nach Siegen zu kommen.
 H o b. W e n d e, Sekretär.

Briefkasten der Redaktion.

B. J. in Düsseldorf. Von Dortmund war uns schon am 19. Juni gemeldet worden, daß dort in einer öffentlichen Holzarbeiterversammlung hartnäckig behauptet wurde, die Mitglieder unseres Ortsvereins in Kalk machten fortwährend Streikarbeit in der Modellischlerei bei Peter Koch. Wir wandten uns um Aufklärung an unsern Ortsverein in Kalk und erhielten die Nachricht, daß seit einem Jahre kein Mitglied unseres Ortsvereins in diesem Betriebe mehr thätig sei. Nur Verbändler, Christliche und Indifferente seien dort beschäftigt, aber kein Gewerksvereiner. Außerdem war der Betrieb in der „Eiche“ gesperrt. Wenn nun, wie Sie mittheilen, allenthalben ähnliche Behauptungen aufgestellt werden, so scheint man hier wohl systematisch gegen die Gewerksvereine vorgehen zu wollen, da auch noch andere Kollegen solche Anfragen stellen. Die Thatsache steht fest, daß der Berliner Modellischlerstreik verloren ging, weil Streikarbeit in bedeutenden Mengen nach Berlin geliefert wurde. Die meiste Streikarbeit kam aus dem rothen Sachsen, insbesondere aus Leipzig, Dresden, Halle, Magdeburg usw. In vorgenannten 4 Städten hat der Holzarbeiterverband 8-9000 Mitglieder, während unser Gewerksverein nur ca. 350 Mitglieder dort zählt, ein Beweis, wie in der Domäne des Holzarbeiterverbandes die Streikarbeit gemacht wurde. Die Herren hätten also alle Ursache, darauf zu achten, daß die Mitglieder des deutschen Holzarbeiterverbandes informiert werden, wie sie sich der Streikarbeit gegenüber zu verhalten haben. Wir bitten um Benachrichtigung, wenn solche Verleumdungen noch weiter verbreitet werden.

Wegen Raumangel mußten mehrere Einsendungen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Ämtlicher Theil.

Jahres-Abschluß des Gewerksvereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen. Nach den Abschüssen des Jahres 1904.

Einnahme		Wk. Pfg.	Wk. Pfg.	Ausgabe		Wk. Pfg.	Wk. Pfg.
An Vortrag vom Jahre 1903			14049 38	Per Unterstützung bei Aussperrung		19827	—
„ Eintrittsgelder			1513 50	„ „ „ Arbeitslosigkeit		7614 50	
„ Wochenbeiträgen à 8 Pfg.	111 44			„ „ „ Reise und Wanderschaft		2201 61	
„ „ „ à 15 „	30286 35			„ „ „ Ueberbedelung		2070 04	
„ „ „ à 20 „	39119 80	69517 59		„ „ „ Nothlage		1328	—
„ Zinsen	1302 20			„ Beitragserlaß		267 65	33308 80
„ Verkaufte Werthpapiere	20279 90	21582 10		„ Rechtschutz			1112 52
„ Zurückhalten:				„ Bildungszwecke			1932 78
Wandergeld	5			„ Satz, Druck und Papier der „Eiche“		9233 25	
Bewaltungskosten	1970			„ Autorenhonorar		485 95	
Vom früheren Bildungsfonds	1251 86	3226 86		„ Versandt der „Eiche“ einschl. Geschäftsmaterial		3380	18099 20
„ Inserate in der „Eiche“	25 70			„ Agitation		4302 02	
„ Abonnement der „Eiche“	82 41			„ Verbands- und Ortsverbandsbeiträge		3845 03	
„ Verkaufte Einbände der „Eiche“	53			„ Inventionen		127 95	9425
„ Portivergütung vom Verbands	546 45	707 56		„ Verbandsorgan „Gewerksverein“			1091 53
„ Verkaufte Utensilien		102 60		„ Gehälter		4350	—
„ Sonstige		252 38		„ Entschädigung der Ortsvereinsbeamten		5062 73	
Summa			110951 97	„ Auschulphilungen		3997 90	
				„ Generalversammlung, Generalrathssitzung		4403 75	
Vermögens-Ausweis.				„ Bureauhilfe		608	
An Werthpapieren:				„ Generalrevisoren		193 25	
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	22000			„ Versicherungsmarken		98 24	18713 87
Antheilscheine am Verbandsbaus	5000	27000		„ Bureau-Miethe, Heizung, Beleuchtung		1215 21	
Bar in der Kasse		13658 39		„ Schreibmaterial und Porti		3866 48	
Summa			40658 39	„ Utensilien (Geschäftsmaterial), Inventar		5327	10408 69
				„ Gekaufte Werthpapiere		7032	
				„ Zinsen, Depotkosten und Spesen		106 84	7138 84
				„ Ruhegehalt		960	
				„ Ehrung Verstorbener		36 10	
				„ Gemeinnützige Gesellschaften		25	
				„ Sonstiges		41 25	1062 35
				Stoffenbestand			13658 39
				Summa			110951 97

Berlin, den 31. Dezember 1904. Zusammengestellt von W. Bietke, Schatzmeister. Revidirt: A. Günther, G. Mühle, S. Feist, Generalrevisoren.

Zu dem Jahresbericht 1904.

Werthe Kollegen! Wenn mit Nr. 28 der „Eiche“ die Versendung des spezialisirten Jahresberichtes pro 1904 erfolgt, und die Veröffentlichung in der „Eiche“ nicht mehr geschieht, sondern in Form einer Broschüre den Vereinen zugesandt wird, so beruht dieses auf einem Beschluß des Generalraths, wozu die Gründe geltend gemacht wurden, daß der bisherige Modus nicht mehr den heutigen zeitgemäßen Verhältnissen entspricht und in agitatorischer Beziehung auch wenig nutzbringend sei.

Wenn nun der Jahresbericht mit einigen Wochen Differenz, also später, zur Kenntniß der Mitglieder gelangt, so werden vielleicht einige der interessirten Kollegen sich die Frage vorgelegt haben, und das auch nicht mit Unrecht, „was ist die Ursache dieser Verspätung?“ Demgegenüber möchte ich geltend machen, daß in dem Berichtsjahr

mehrere Momente einen nicht geringen Theil Schuld hierzu beigetragen haben, wie z. B. 1. Die Abhaltung der Generalversammlung zu Düsseldorf, 2. der Wechsel im Schatzmeisteramt und 3. der im Herbst stattgefundenen Umzug des Bureaus nach dem Verbandsbauhof, Greifswalderstraße. Außerdem möchte ich noch darauf hinweisen, daß auch die Anfertigung der Jahresabschlüsse einer gewissen Uebung bedarf und auch durch den Beschluß der Einsendung der monatlichen Abschlüsse und Abrechnungen ein nicht geringer Theil Mehrarbeit dem Schatzmeister entstanden ist. Gebe mich aber trotz alledem der Hoffnung hin, in dem nächsten Berichtsjahr zeitiger zu sein und nicht von den früheren Terminen abzuweichen. Apellire aber auch zu gleicher Zeit an die Herren Ortsvereinskassierer, mit dem Einsenden der Abschlüsse pünktlicher zu sein, da auch diese Verzögerung störend auf die Anfertigung der Jahresberichte wirkt. Doch nun zum Jahresbericht selbst.

I. Gewerksverein.

Im Vergleich zu dem Jahre 1903 weist der umstehende Bericht für das Jahr 1904 eine Mehreinnahme von 16 764,15 Mk. auf. Diese Mehreinnahme wurde zum größten Teil erzielt durch die Beitragserhöhung von 15 auf 20 Pfennig, welche mit dem 1. Juli in Kraft trat und bei durchschnittlich 8 500 Mitgliedern die Summe von 12 000 Mk. erzielte. Außer den anderen Einnahmen an Zinsen, Eintrittsgeldern und Sonstiges, sei noch der Posten von 1251,86 Mk. erwähnt, welcher der Gewerksvereinstasse von dem mit dem 1. Juli eingehenden Bildungsfonds überwiesen wurde. Wenn nun dieser letztere Posten von 1251,86 Mk. auch etwas zur Erhöhung der Gesamteinnahmen gegen das Vorjahr beigetragen hat, so sind aber dennoch dieselben weit hinter den Erwartungen zurück geblieben, da es ein Teil der Ortsvereine sehr gut verstanden hat, noch in letzter Stunde die ganzen Bestände des vorhandenen Bildungsfonds zu verausgaben. Doch an anderer Stelle mehr davon.

Trotz der erzielten größeren Einnahme brachte dieselbe dem Gewerksverein keinen Vermögenszuwachs, da auch die Ausgaben gegen das Vorjahr ganz bedeutend gestiegen sind. Für Unterstützungen der Mitglieder wurde die Gesamtsumme von 33 308,80 Mk. gegen das Vorjahr von 16 292,79 Mk., also mehr als das Doppelte, verausgabt. Die oben angeführten Unterstützungen von 33 308,80 Mk. verteilen sich wie folgt: Streitunterstützung 19 827 Mk., Arbeitslosenunterstützung 7 614,50 Mk., Reise und Wanderschaft 2 201,61 Mk., Uebersiedlungen 2 070,04 Mk., in Nothfällen 1 328,— Mk. und der Erlaß der Beiträge, welcher mit dem 1. Juli 1904 aufhörte, 267,65 Mk. Den größten Teil von diesen gezahlten Geldern hat die Streitunterstützung in Anspruch genommen, welche gegen das Vorjahr fast um das 6fache gestiegen ist. Hierzu haben insbesondere die wirtschaftlichen Kämpfe in Stettin, Stettin-Bredow, Marienburg, Landsberg, Fürth, Cassan, Wesel, Czerst, Aachen, Duisburg, Baling, Nürnberg, Wiesdorf, Cottbus, Langenöls, Berlin, Düsseldorf, Breslau, Cöln-Ehrenfeld, Görtzig, Eisenach und Eberfeld geführt, so daß wir mit Recht sagen können, das Jahr 1904 ist für unseren Gewerksverein im Allgemeinen ein rechtes Jahr des Kampfes gewesen. Nicht allein, daß wir Lohnbewegungen hatten um Arbeitspreise und Arbeitszeit, wie überhaupt um das gesammte Arbeitsverhältnis zu regeln, sondern es mußten auch vielfach unsere ganzen Kräfte eingesetzt werden, um uns vor verschiedenen Angriffen zu schützen. Der Streit der Pianofortarbeiter in Berlin dauerte am längsten und ging nach 12 wöchentlich Dauer noch in das Jahr 1905 hinüber.

Wenn nun der Posten für Arbeitslosigkeit auch gegen das Vorjahr um 496,75 Mk. zurücksteht, ein Beweis, daß die Geschäftslage im Jahre 1904 etwas lebhafter gewesen ist, so überschreitet aber der Posten für gezahlte Reise- und Wanderunterstützung den des Vorjahres um 577,33 Mk. und die der Uebersiedlungsbeihilfe sogar um 759,50 Mk. Somit also auch für die beiden letzt angeführten Unterstützungen noch 840,08 Mk. mehr ausgegeben worden sind, wie die Ersparnis der Arbeitslosenunterstützung eingebracht hat. Wenn nun nach dem Inkrafttreten der Beschlüsse der Generalversammlung vom 1. Juli von einigen Ortsvereinen ein Gezeiler durch die „Eiche“ lanciert wurde und einen indirekten Protest gegen den erst kürzlich gefassten Beschluß auf der Generalversammlung anstimmten, da die Wanderunterstützung gegen früher nur täglich 1 Mk. betragen dürfe, dieses nur als eine Ueberrumpelung der Abgeordneten hingestellt wurde und dieselben sich nicht der Tragweite dieses Beschlusses bedacht gewesen sind, da dieser Beschluß eine ganz bedeutende Umwälzung gegen die Erhöhung der Beiträge erfahren habe und glaubten, daß hierdurch die Hauptkasse jährlich die Tausende von Mark sparen würde. Mit dieser Mehrausgabe für Reise und Wanderschaft ist aber der Beweis erbracht, daß der Beschluß der Generalversammlung ein richtiger gewesen ist, und er den Mitgliedern in keiner Weise den Muth genommen hat, in die Welt zu gehen und sich in dem am Orte gelernten Handwerk zu vervollkommen.

Die beiden von großer Bedeutung gezahlten Unterstützungen für Uebersiedlungsbeihilfe wie auch in außerordentlichen Nothfällen sind wohl zum größten Theil auf die wirtschaftlichen Kämpfe zurück zu führen, wo so mancher treue Genosse seine Existenz im Interesse der guten Sache auf das Spiel gesetzt hat, um seinen Arbeitskollegen eine bessere Arbeitsbedingung verschaffen zu helfen.

Die Ausgaben für Agitation und Reisekosten, welche von der Hauptkasse gezahlt wurden, betragen 2850,86 Mk., und sind gegen das Vorjahr um 180,36 Mk. zurückgeblieben, welches zum größten Theil seinen Grund in der Abhaltung der Generalversammlung zu Düsseldorf hatte, da die im Bureau vorhandenen Kräfte ihre Zeit außer den laufenden Arbeiten zur Bearbeitung des Materials zur Generalversammlung voll und ganz in Anspruch nahen. Trotz alledem sind aber die Früchte vom Jahre 1903 nicht ausgeblieben, da in diesem Jahr, ganz besonders von den Bureaubeamten wie anderen Kollegen energisch in der Agitation eingegriffen wurde. Die Mitgliederzunahme betrug somit im Berichtsjahr 592 und zählte unser Gewerksverein am Schlusse des Berichtsjahres 8698 Mitglieder.

Unser Gewerksvereinsorgan die „Eiche“ befindet sich in fortschreitender Entwicklung sowohl inhaltlich wie betreffs der Höhe seiner Auflage. Der beste Beweis, daß den vielfachen Wünschen der Kollegen Rechnung getragen worden ist und noch mehr Rechnung getragen werden wird, wenn die auferstehenden Kollegen die Redaktion von allen wichtigen Vorkommnissen auf gewerblichem Gebiet sofort unterrichten und somit dazu beitragen helfen, eine zeitgemäße Arbeiterpresse

zu besitzen. Was nun die Unkosten unserer „Eiche“ anbelangt, so sind dieselben gegen die Vorjahre um 140 Mk. gestiegen, welches wohl seinen Grund in der jetzigen größeren Auflage haben dürfte. Die Gesamtausgaben für Druck, Einbände, Autorenhonorar, Versand der „Eiche“, sowie Gehalt des Redakteurs, ergibt die Summe von 14 959,20 Mk. Wenn nun die in Einnahme für die „Eiche“ erzielten 707,56 Mk. davon in Abzug gebracht werden, so ergibt das fast genau 20 Prozent oder $\frac{1}{5}$ der Nettoeinnahmen die dafür verausgabt wurden. Wenn nun in den früheren Jahren die Ausgaben für die „Eiche“ 25 Prozent oder $\frac{1}{4}$ der Nettoeinnahme ausmachte, also somit jetzt eine prozentuale Besserung für den Gewerksverein eingetreten ist, so liegt dieses an der damaligen geringeren Mitgliederzahl sowie im wesentlichen an die Erhöhung der Beiträge von 15 auf 20 Pf. Tragen wir also alle dazu bei, daß sich unsere Reihen immer mehr verstärken, sodas noch eine bedeutend größere Auflage der „Eiche“ gedruckt werden kann, sodann werden sich auch die Unkosten billiger im Verhältnis zu der Einnahme gestalten, welches Interesse unseren Klassen nur zu empfehlen ist.

Eine ganz besondere Erwähnung bedarf nunmehr noch der Bildungsfonds, welcher mit dem 1. Juli laut Generalversammlungsbeschlus aufgelöst wurde und die vorhandenen Kassensbestände der Ortsvereinstasse überwiesen werden sollten. Wenn man nun vor dem gefassten Beschluß der Ansicht war, das Gewerksvereinsvermögen würde hierdurch eine Erhöhung von mindestens 2000 Mk. erfahren, so halte man die Rechnung ohne unsere Ausschusmitglieder gemacht, folglich ist es auch begreiflich, wenn in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 30. Juni für Bildungszwecke die Summe von 1932,78 Mk. verausgabt wurde, ein Betrag, wie er in gleichem Zeitraum seit Bestehen des Bildungsfonds noch nicht erreicht worden ist. Rechnet man die Durchschnittsausgabe der letzten 5 Jahre, so ergibt diese für die oben erwähnte Zeit, also 6 Monate, eine Durchschnittsausgabe von 1156,68 Mk. Wäre also mit dem Vermögen des Bildungsfonds auch nur annähernd in der bisherigen Weise gewirtschaftet worden, so wäre es sehr gut möglich gewesen, dem Gewerksverein anstatt 1251,86 mindestens 2000 Mk. zuzuführen. Leider ist dies nicht geschehen, da ein großer Theil der Ortsvereine noch in letzter Zeit vor dem 1. Juli so bildungsbedürftig war und sich mehrere zurückgefallene Jahrgänge der „Eiche“ oder „Gewerksverein“ nachbestellen und mehrere Vereine allerlei Bücher kaufen, wonach vorher überhaupt keine Nachfrage gewesen ist. Aus alledem ist deshalb auch nur zu schließen, daß es sich bei diesen Vereinen nur darum gehandelt hat, das Geld alle zu machen und ist infolge dessen auch nur wenig, in einigen Fällen leider fast garnichts der Ortsvereinstasse überwiesen worden, womit gleichzeitig der Beweis erbracht ist, wie wenig Interesse einzelne Vereine daran haben, das Vermögen unserer Klassen zu stärken.

Somit wären wir nahezu am Schlusse unserer Besprechung über die bedeutendsten Ausgabeposten unseres Jahresberichtes angelangt, da die anderen Ausgaben durch Statut und Geschäftsordnung festgelegt sind und auch wenig über deren Grenzen hinausgehen. Nur einzelne Posten seien noch erwähnt und zwar die Unkosten der Generalversammlung zu Düsseldorf im Betrage von 4072,25 Mk., zu welchem noch 3000 Mk. hinzukommen aus dem Posten für Drucksachen und Utensilien, wofür die Anschaffung der neuen Statutenbücher, sowie durch die gefassten Beschlüsse auch neue Kassabücher für die Ortsvereine notwendig wurden. Der Posten für Bureauhilfe im Betrage von 608 Mk. ergab sich durch die Ausfertigung der neuen Statutenbücher, welche in kürzester Zeit nach den neuen Beschlüssen der Generalversammlung den Vereinen zugesandt werden mußten.

Zum Schlusse dieser Besprechung über den Jahresbericht möchte ich es nicht unterlassen, mit in Erwägung zu ziehen: Wie haben sich die neuen Beschlüsse der Generalversammlung in finanzieller Beziehung bewährt und wie werden sich dieselben für die fernere Zukunft gestalten? Hier möchte ich gleich im Voraus behaupten: Nicht sehr rosig, denn wenn wir die Beitragserhöhung von wöchentlich 15 auf 20 Pf. gleich einer Mehreinnahme von 25 % gleichstellen und demgegenüber die erhöhten Benefizien und andere neue Einrichtungen, wodurch ganz bedeutende Ausgaben für die Klasse erwachsen, ergibt dieses im Verhältnis zu den Mehreinnahmen eine Mehrausgabe von mindestens 18 %, welche sich für die einzelnen Posten wie folgt verteilen dürfte: 1. Die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung von 1,25 Mk. auf 1,50 Mk. pro Arbeitstag, macht nach den bisherigen Ausgaben ein Mehr von $3\frac{1}{2}$ %. 2. Die Einführung der Streitunterstützung nach einer 13 wöchentlichen Mitgliedschaft pro Wochentag 1 Mk., gleich 1 %. 3. Die Anstellung des 5. Bureaubeamten, Kollegen Schumacher, jährlich 1920 Mk. von der Mehreinnahme der Beitragserhöhung gleich 8 %. 4. Die Erhöhung der Gehälter der 3 Beamten, Vorsitzender, Generalsekretär und Schatzmeister um $1\frac{1}{2}$ %. Die Erhöhung des Gehalts für den Redakteur ist hiermit nicht einbegriffen, da sich dieses durch die früher zu hoch erschienenen Autorenhonorars ergänzen sollte, und 5. die Unkosten der 12 unbefoldeten Agitationsleiter, welche nach den bisherigen Ausgaben innerhalb 3 Monate 960 Mk. verausgaben gleich 4 % in Summa 18 %. Rechnet man nun noch zu den 18 % die Unkosten, welche sich durch die Agitationsreisen des Kollegen Schumacher ergeben, hinzu, so wird wohl leider sehr wenig Vortheil für die Hauptkasse durch die Beitragserhöhung herauskommen, obgleich diese dringend notwendig gewesen wäre, da das Vermögen des Gewerksvereins von der vorigen Generalversammlung zu Weiskensfeld 1899 bis zur Generalversammlung in Düsseldorf, also innerhalb 5 Jahre, um rund 82000 Mk. zurückgegangen

ist. Wollte man also etwas Positives für die Gewerkvereinstaffe schaffen, so mußte diese Beitragserhöhung von 5 Pf. wöchentlich schon deshalb sein, um das zurückgegangene Vermögen wieder zu ergänzen und um auf wirtschaftliche Krisen gefaßt zu sein. Leider ist Letzteres nicht berücksichtigt worden und sind Benefizien und Neueinrichtungen geschaffen worden, welche, wie vorher bewiesen, ziemlich die Mehreinnahmen der Beitragserhöhung ausbrauchten. Treten also weiter größere wirtschaftliche Kämpfe ein, wie im Berichtsjahr und das Jahr 1905 angefangen hat, so ist es zweifelsohne, daß wir in eine Skalamillät geraten, die, wie schon geschehen, das Zahlen von Extrabiträgen notwendig macht. Hoffen wir jedoch das Beste und gewöhnen wir uns bei Zeiten an eine höhere Beitragzahlung zur Stärkung unser Klassen, wir haben dann immer noch die Gemuthuung, diejenige Arbeiterorganisation zu sein, welche die wenigsten Beiträge zahlt und die besten Leistungen aufzuweisen hat.

Das Gesamtvermögen unseres Gewerkvereins beträgt 42529,55 Mk. und setzt sich wie folgt zusammen:

Vermögen der Hauptkasse	27 227,60 Mk.
Kassenbestände in den Ortsvereinen	11 805,88 "
" " " Verwaltungskassen	1 624,91 "
Außerdem Kassenbestände in den Totalkassen	1 871,16 "

Summa 42 529,55 Mk.

Besser als durch Vorführung dieses Zahlenmaterials kann der Jahresbericht für 1904 nicht illustriert werden. Lernen wir aus ihm zum Besten unseres Gewerkvereins und seiner Mitglieder.

W. Zielke, Schatzmeister.

Aus der 53. Bureaufsitzung vom 3. Juli 1905.

Die Wahlen des Vorsitzenden und Sekretärs in Justerburg werden im Namen des Generalraths bestätigt.

Uebersiedelungsbeihilfe erhält: 1159 Thomas-Stellin-Bredow bis Berlin für 135 km., Reiseunterstützung 3,35 Mk., für die Frau 2,70 Mk., für 1 Kind von 10 bis 14 Jahre und 3 Kinder von 4 bis 10 Jahre 6,75 Mk., Beihilfe zur Ueberführung der Wirtschaft 17,50 Mk., in Summa 30,30 Mk.

Streif- bzw. Aussperrungsunterstützung, pro Arbeitstag 2 Mk., erhalten: in Augsburg 18 109 v. 20. 6., 88, 7327, 7994, 8170, 12 993, 5777, 10 044, 11 069, 12 961, 15 343, 77, 102, 117, 168, 181, 10 593, 10 727, 10 731, 11 656, 13 688, 14 376, 14 585, 15 178, 15 876, 16 159, 17 487, 17 491, 17 774 v. 21. 6. (19 191 und 19 195 v. 21. 6. pro Arbeitstag 1 Mk.); — Fürth, Antrag des Mitgliedes 2461 wird vertagt, bis Begründung vorliegt, warum dem § 2 a des Reglements nicht entsprochen wurde, und von der in der letzten Zeit geplanten Bewegung betreffs Lohnforderung und Arbeitszeitverkürzung nicht sofort nach hier Meldung gemacht werden konnte.

Arbeitslosenunterstützung, pro Arbeitstag 1,50 Mk., erhalten: 9469 Müller Berlin (Moabit) v. 4. 7.; — 10 939 Ranner-Freiburg v. 4. 7.; — 10 398 Kummerl-Nürnberg (Wülner) v. 6. 7.; — 7099 Feister-Weißau v. 2. 7.; — 5928 Nut-Stellin I, jetzt Magdeburg, für 28. und 29. 6.

In Arbeit: Nach Streif: Berlin (Moabit) 15 265 am 30. 6., 779 am 4. 7.; — Berlin (Nord) 7003 am 3. 7., 7739 am 28. 6.; — Berlin (Modell- und Fabrikfischer) 846, 12 584, 14 001 am 3. 7., 17 046, 17 301 am 26. 6., 12 807, 15 645, 15 646, 15 682, 15 899, 17 045 am 28. 6., 11 954 am 29. 6.; — Weißensee 15 681 am 29. 6.; — Schleuditz 13 551 am 28. 6.; — Stellin I 5928 (Geestmünde) am 27. 6., durch Abreise.

Quitzburg meldet, daß der Streik beendet; der Meldung der Aufnahme der Arbeit der einzelnen Mitglieder entgegenstehend, wird bekannt gegeben, daß nur noch für Montag, den 3. Juli an die noch nicht in Arbeit getretenen Mitglieder Streikunterstützung gezahlt werden darf.

H. Bahlte,	W. Zielke,	P. Bambah,
Vorsitzender.	Schatzmeister.	Generalsekretär.

Zur geneigten Beachtung!

Zum Ersatz verloren gegangener Quittungsbücher, welche hiermit für ungültig erklärt werden, ist (§ 26 der Geschäfts-Ordnung) kein Kassirer berechtigt, sondern hat den Verlust sofort dem Generalsekretär zu melden; sollte einem unserer Kassirer ein solches vorgelegt werden, so ist dasselbe sofort einzuziehen und dem Generalsekretär einzusenden.

Als verloren gemeldet ist das Mitgliedsbuch
16 706 Paul Weidemann-Thorn.

Für jedes Mitglied der Ausschüsse unserer Ortsvereine liegt dieser Nr. 27 der „Eiche“ die „Amtliche Beilage“ bei, enthaltend die Nummern der eingetretenen als auch gestrichenen Mitglieder. Jedem Ausschußmitgliede ist ein Exemplar sofort einzuhändigen.
Das Bureau.

Zur Mithilfe

haben folgende Verwaltungsstellen in der Zeit vom 1. Juni bis einschließlich den 30. Juni 1905 erhalten:

- a) **Gewerkverein:** Augsburg 200, — Berlin II 100, — Berlin III 346, — Berlin VII 1600, — Bocholt 20, — Dortmund 19 25, — Düsseldorf 100, — Finsterwalde 50, — Graubenz 150, — Hagen 57,89, — Landsberg I 20, — Langenbielau 50, — Leipzig-Ost 180, — Pasing 20, — Pferssee 75, — Schleuditz 30 Mk.
- b) **Zusuchtkasse:** Berlin 55, — Brandenburg 15, — Breslau I 70, — Cannstatt 50, — Gäßtrin 50, — Friedenshütte 15, — Graubenz 15, — Greifswald 20, — Kall 50, — Königsberg 170, — L.-Lindenau 30, — Magdeburg 40, — Pferssee 10, — Posen 10, — Ratibor 75, — Rudolstadt 53, — Schleuditz 30, — Schweidnitz 55, — Staßfurt 30, — Stolp 100, — Zeitz I 75, — Zerbst 20 Mk.
- c) **Begräbniskasse:** Breslau I 150, — Königsberg 55, — Spandau 65 Mk.

Berlin, den 30. Juni 1905. **W. Zielke, Schatzmeister.**

Quittungs-Tabelle

über eingesandte Gelder von Mitgliedern der Hauptkasse für die Zeit vom 1. Juni bis 30. Juni 1905.

(Für den Gewerkverein gelten die ersten, für die Zusuchtkasse bzw. Gewerkvereins-Begräbniskasse die in (—) beigefügten Zahlen.)

Born-Oldenburg 0,80 (1,80) sowie 2 Extrabitr., — Wulff-Tempelhof 0,80 (2,28—0,80), — Strauch-Pforzheim 1,20 (2,70) sowie 5 Extrabitr., — Bentler-Solingen 0,80 (1,80—0,52), — Demanowski-K. Lärpen 0,60 (0,99), — Brieskorn-Rafel 0,80 (1,32) sowie 5 Extrabitr., — Dobrowski-Elz 3,00 sowie 5 Extrabitr., — Stiglmaier-Weingarten 1,00 (2,25—0,50) sowie 5 Extrabitr., — Brand-Kupferdreh 1,80 (4,05—1,17) sowie 4 Extrabitr., — Meyer-Hermisdorf 1,40 (2,31) sowie 5 Extrabitr., — W. Faß-Dörsenfurt 0,80 (1,80), — van de Vahn-Meckarsulm 1,00 (2,25) sowie 5 Extrabitr., — Gelb-Meckarsulm 1,00 (2,25) sowie 5 Extrabitr., — Huste-Birmasens 0,80 (1,32), — Wagg-Mainz 1,00 (2,25) sowie 5 Extrabitr., — Albrecht-Dangenau 2,00 (4,50) sowie 5 Extrabitr., — Haas-Eberbach 1,20 (2,70) sowie 3 Extrabitr., — Berger-Wülfegiersdorf 2,00, — Zeste-Treptow (Mega) 0,80 (1,32) sowie 4 Extrabitr., — Pfisch-Meckarsulm 1,00 (2,25) sowie 5 Extrabitr., — Garbed-Berlin (5,40—0,60), — Lürpe-Berlin (3,60—0,40), — Brenneck-Seehausen 5 Extrabitr., — Lindner-Diemitz 0,80 (1,32) sowie 2 Extrabitr., — Härtel-Kombach 1,40 (2,31) sowie 5 Extrabitr., — Seemann-Reichenau 0,80 (1,80) sowie 5 Extrabitr., — Donger-Schwerin 4,00 sowie 5 Extrabitr., — Antkowiak-Deffau 3,40 sowie ein Extrabitr., — Kallenbach-Stuttgart 1,00 (2,25) sowie 5 Extrabitr., — Aufrecht-Göppingen 1,80 (2,97), — Brög-Vahr 1,20 (1,98) sowie ein Extrabitr., — Schmidt-M.-Glabdach 0,60 (0,99—0,15) sowie 5 Extrabitr., — Ruyß-M.-Glabdach 0,80 (1,32—0,60) sowie 5 Extrabitr., — Schulz-Sorau 1,40, — Thomas-Lübber 3,20 (5,28—1,60) sowie 5 Extrabitr., — Triebeneck-Gera 1,00 (1,05—0,25), — Kolegki-Schwieringhausen 1,60 sowie 5 Extrabitr., — Sobisch-Effen 0,40 (0,90) sowie 5 Extrabitr., — Pommer-Gera 2,20 (2,31) sowie 5 Extrabitr., — Rühner-Gera 1,80 (—1,35) sowie 5 Extrabitr., — Mientwig-Wiesbaden 1,60 sowie 5 Extrabitr., — Sobisch-Rawisch 1,00 (2,25—0,25) sowie 3 Extrabitr., — Haß-Bremen 0,60 (0,99—0,15) sowie 5 Extrabitr., — Gierzewski-Schönebeck 0,60 (0,99) sowie ein Extrabitr.

W. Zielke, Schatzmeister.

Veranstaltungen.

Juli.

- Aachen.** 16. Vorm. 11 Uhr, Verf. b. Schmitz, Am Markt. Beitrag., Gesch.
- Musbach.** 9. Vorm. 10 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Halbmond“. Beitrag., Gesch.
- Augsburg.** 15. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Kaffee-Fronhof“, am Obstmarkt. Gesch., Beitrag.
- Barmen.** 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Restaur. zur Post“, Winklerstr. 26. Beitrag., Verf.
- Baun.** 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. Stadt Bittau“. Beitrag., Gesch.
- Berent.** 16. Nachm. 2 Uhr, Verf. b. Füllbrandt (Herberge). Gesch., Beitrag.
- Berlin (Ester).** 15. Nachm. 3 Uhr, Sommerbergnügen mit Kinderbelustigung in Hedlich's Reglerschlösschen in Treptow.
- Berlin (Königs).** 8. Abds. 7 Uhr, Koppenstr. 65. Beitrag., Kinderfest.
- Berlin (Moabit).** 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Schmidt, Thurmsstr. 18. Gesch., Beitrag., Werkstattangelegenheiten.
- Berlin (West).** 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Gr.-Dörschenstr. 29. Gesch., Beitrag.
- Berlin (Nord).** 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Brunnenstr. 143. Gesch., Beitrag.
- Berlin VI (Pianofortearb.).** 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Röpnersstr. 158. Gesch., Beitrag. — Die Zeitschrift für Musikinstrumentenbau liegt aus.
- Berlin VII (Modell- u. Fabrikfischer).** 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Schubert, Gerichtsstr. 71. Ede Kunststr. Gesch., Beitrag.
- Berlin.** 9. Vorm. 10 Uhr, Branchenversammlung der Modell- und Fabrikfischer bei Schubert, Gerichtsstr. 71.
- Berlin (Vorortskommission).** Jeden Donnerstag nach dem 1. eines jeden Monats im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221—223.
- Berlin (Bauhandwerk).** Vertrauensmännerfestung jeden zweiten Donnerstag nach dem 1. eines jeden Monats, Abds. 8 1/2 Uhr im Verbandshaus.

Berlin. Diskussionsklub der Deutschen Gewerksvereine (S-D). Sitzung jeden Mittwoch Abend 8 1/2—10 1/2 Uhr, im Verbandshaus, Greifswalderstraße 221/223. Vortrag: „Der gewerbliche Arbeitsvertrag.“ Gäste stets willkommen.

Berlin. Sängerkor der Deutschen Gewerksvereine (S-D). Jed. Donnerstag, Abend 9—11 Uhr, Übungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalderstraße 221/223. Gäste stets willkommen.

Berlin. Theater-Verein „Eiche“. 19. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Kollschläger, Adalbertstr. 21.

Beuthen. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Feldschlößchen“. Gesch., Beitrags.

Biberach. 9. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Schwan“. Gesch., Beitrags.

Bockst. 9. Vorm. 11 Uhr, Vers. im „Bayerischen Hof“, Langenbergstr. Gesch., Beitrags.

Bochum. 9. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Hüvert, Alleestr. 62. Beitrags., Gesch.

Breslau (Holzarb.). 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Grünen Bergel“, Kupferschmiedestr. 29. Gesch., Beitrags.

Breslau (Tischl.). 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Grünen Bergel“, Kupferschmiedestr. 29. Gesch., Beitrags.

Bromberg. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Wicher am Fischmarkt. Gesch., Versh.

Bruchsal. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zu den vier Jahreszeiten“, Molkenstr. 9. Gesch., Beitrags.

Bütow. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Eise, Synagogenstr. 4. Gesch., Beitrags.

Charlottenburg. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, zahlend b. Frische, Windscheidstr. 29.

Elba a. Rh. 16. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. b. Döffel, Neumarkt, Ede Thieboldsgasse. Gesch., Beitrags. — 9. Vorm. 10 Uhr, Bezirksvers. in Rippes, Restaur. Bauer, Florast. 103.

Cöln-Chrenfeld. 9. Vorm. 10 Uhr, im „Verbandshaus“, Ventloerstr. Beitrags., Versh.

Cottbus. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. Drei Kronen“, Berlinerplatz. Beitrags., Versh.

Czerst. 8. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Kruczynski. Beitrags., Versh.

Danzig. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstädt. Graben 9. Beitrags., Versh.

Dirschau. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Kaiser“. Gesch., Beitrags.

Dortmund. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Behle, Brückstr. 16. Gesch., Beitrags., Bücherwechsel.

Dresden. 15. Abds. 9 Uhr, Vers. im „Rest. zur Baiserischen Krone“, Neumarkt. Gesch., Beitrags., Versh.

Düsseldorf. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schumacher, Zimmermannstraße 38a. Gesch., Beitrags., Versh.

Duisburg. 16. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Sagentamp, Friedrich Wilhelmstr. 16. Beitrags., Gesch.

Eberfeld. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zum Edler Wappen“, Kaiserstraße 8. Gesch., Beitrags. — Ausgabe der „Eiche“ jeden Sonntag morgen im Vereinslokal.

Elbing. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerkshaus“. Gesch., Beitrags.

Eisenach. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Rest. z. Adler“, Mühlhäuserstr. 20. Gesch.

Forst. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Dickmann, Thumstr. 13. Beitrags. u. A.

Freiburg. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. grünen Baum“. Beitrags., Gesch.

Gelsenkirchen. 8. Abds. 7 Uhr, Vers. b. Eickamp, Arminstr. 8. Gesch., Beitrags., Versh.

Glatz. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Zimmermann's Brauerei“, Waderberg. Beitrags., Gesch.

Gleiwitz. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. Fabrzestr. 1. Gesch., Beitrags., Versh.

Göppingen. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zur Lyra“. Beitrags., Versh.

Görlitz. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Stadt Pilsen“, Obermarkt. Gesch., Beitrags., Versh.

Göhring. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Adler“. Gesch., Beitrags.

Halle. 8. Abds. 8 Uhr, Werkstattbegleitend-Versammlung im „Rest. zur Passage“, Gr. Brauhausstr. 5.

Jauer. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Krüglers Rest.“. Beitrags., Gesch.

Jena. 8. Abds. 8 Uhr, zahlend im „Kaffeehaus“.

Kalk. 16. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. J. Seuf, Hauptstr. 178. Beitrags., Versh.

Karlruhe. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Wacht am Rhein“. Gesch.

Kattowitz. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrags.

Kiel. 9. Vorm. 10 Uhr, Vers. im „Hotel Wilhelminenhöhe“. Gesch.

Königsberg. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Godath, Holzstr. 11. Beitrags., Versh.

Landeshut. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. alten Mühle“. Gesch.

Langenwies. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Gluckauf“. Beitrags., Gesch.

Laffan. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Hafen“. Gesch., Beitrags.

Lauenburg. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrags.

L. Gohlis. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zur Weintraube“. Beitrags.

L. Lindenau. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gönsch's Saalbau“, Bürgenerstr. 14. Gesch., Beitrags., Vortrag, Versh.

Magdeburg. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, zahlend i. „Gasth. z. weißen Roß“, Rohlfmarkt.

Möbau. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Morgenstern“. Beitrags., Gesch.

Wilhelm (Mühl.). 9. Vorm. 11 Uhr, Vers. i. „Drei Kaiser Saal“, Charlottenstr. Gesch., Beitrags.

Nowawes. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Germaniasaal“, Wilhelmstr. 24. Beitrags., Gesch.

Pasing. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. in der Brauerei Münchenerstr. Gesch.

Pfersee. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. Weisenburger Hof“. Beitrags.

Potsdam. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Bell, Waisenstr. 61. Beitrags., Gesch.

Posen. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Flechtmann, Wasserstr. 27. Beitrags.

Radeberg. 15. Abds. 8 Uhr, zahlend im „Amtshof“.

Rixdorf. 9. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. b. Gorski, Hermannstr. 199: Gedächtnisfeier für unseren verstorbenen Anwalt.

Rothenburg. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Kirchdörfer. Beitrags., Versh.

Rudolstadt. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Danz.“ Beitrags., Gesch.

St. Johann = Saarbrücken. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Komel“. Beitrags., Gesch.

Schleibitz. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Lindenhof“, Bahnhofstr. Beitrags.

Schweidnitz. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. zum blauen Hecht“, Breslauerstr. 8. Gesch. — Beitrag jeden Sonnabend daselbst.

Siegen. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zum Rappen“, Marburgerthor. Gesch., Beitrags.

Spandau. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Gesch., Beitrags.

Sprottau. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrags.

Stahfurt. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Beau, Leopoldshall. Gesch., Beitrags.

Stettin-Bredow. 15. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Restaur. Schütt“, Wolffstr. 9. Gesch., Beitrags., Versh.

Stolz. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Buggert, Synagogenstr. Gesch., Beitrags.

Striegau. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. schwarzen Bär“. Beitrags.

Thorn. 16. Nachm. 8 Uhr, Vers. b. Nikolai, Mauerstr. 62. Beitrags., Gesch.

Ulm. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Rathskeller“. Diskussion, Lesabend, Beitrags.

Wetschan. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Jentsch. Gesch., Beitrags., Versh.

Warmbrunn. 14. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. weißen Adler“.

Weiskensee. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schomburg, Langhansstr. 143. Gesch., Beitrags., Versh.

Wittenberge. 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Rest. v. Linow, Schützenstr. Beitrags., Versh.

Wölfelsdorf. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Schwarzen Adler“ zu Habelschwerdt. Gesch., Beitrags.

Orts- und Medizinalverbände.

Brandenburg a. S. (Ortsverband). Sonnabend, den 8. Juli, Abds. 8 1/2 Uhr, Ortsverbandsvers. im „Elysiun“.

Anzeigen.

Ortsverein Bautzen.

Hierdurch den Mitgliedern zur Kenntnis, daß laut Beschluß der Versammlung vom 26. Mai d. J. die Beiträge nicht mehr in der Wohnung des Kassirers, sondern nur noch in den Versammlungen zu entrichten sind.

Der Ausschuss.
S. A.: G. Düwel.

Görlitz. Ortsverbands-

Arbeitsnachweis u. -Herberge befindet sich im „Gasth. zum Kronprinz“, Nikolaigraben 7.

Halle. Der Arbeitsnachweis

des Ortsvereins der Tischler befindet sich b. A. Eckart, Naunischerstr. 13. — Durchreisende Kollegen unseres Gewerksvereins erh. die Unterstützung beim Kassierer P. Thielmann, Mansfelderstraße 47, IV.

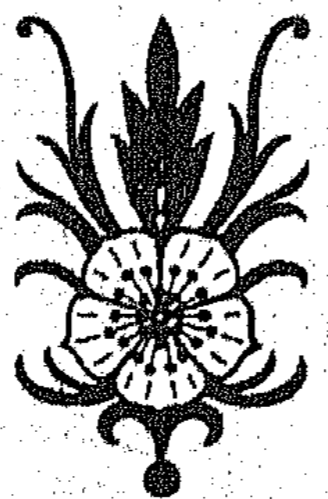
Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

Eröffnet 1891. Hochbau. Tiefbau. Maschinenbau. Direktor R. Saarmann. Verbleibunter. 2. Dkt. Wrumter. 80. Dkt. Verpflegungsanst. Reisepflichtung.

„Die Eiche“

Organ des Gewerksvereins der Deutschen Tischler
:: (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen ::

Jahrgang 1904



auf feinem Schreibpapier gedruckt, sauber gebunden, ist für Mitglieder, Vereinsbibliotheken, wie Verbandsgenossen zum Preise von Mk. 3,50 einschl. Porto zu beziehen durch die

Expedition Berlin N.O. 55,
Greifswalderstr. 221—223.



Eichen-, Eichen- und Buchenkautehn

in jeder Dimension liefern
Stadler & Cie.,
Linz a. D., Schubertstraße 45.

Berlin und Vororte.

Der paritätische Arbeitsnachweis

befindet sich vom 14. Juni an
Gormannstr. 13.

Die kostenlose Vermittelung erfolgt in der Zeit von Vorm. 9—1 Uhr.

Patent-Büro

Berlin - Schöneberg, Eisenacherstr. 44, erledigt alle Patent-Angelegenheiten billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte frei. Dankschreiben u. Empfehlungen. Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.